

Leopold Pascher (1896 – † 10.12.1945)

Leopold Ferdinand Pascher wurde am 31.05.1896 in Wien geboren, studierte an der dortigen Hochschule und lebte bis 1920 in Wien. Er war von der Schreibmaschinenherstellung begeistert und zeitlebens auf diesem Gebiet tätig.

Ab 1920 entwarf er für Petravice & Co. in Wien eine zusammenklappbare Schreibmaschine, die allerdings aufgrund finanzieller Schwierigkeiten nicht in Produktion ging. Von 1925 bis 1927 war er für die Weil-Werke in Frankfurt/Main („Torpedo“-Schreibmaschinen) tätig. Nach einer kurzen Episode in einer Fabrik für Dentaltechnik schloss er sich 1928 der [Bing-Werke AG](#) in Nürnberg an, wo er an den Typen „Orga-Privat“ und „Orga-Standard“ arbeitete.



1929 war er kurzzeitig bei den Triumph-Werken in Nürnberg, ging dann aber nach Stettin zur [Bernhard Stoewer AG](#). Hier entwickelte er wieder eine tragbare Kleinschreibmaschine. Stoewer musste in der Weltwirtschaftskrise 1931 in die Liquidation gehen. Die Konstruktion Paschers wurde jedoch von der Rheinmetall AG aufgekauft und seit 1931 als „Rheinmetall KsT“ sehr erfolgreich verkauft.

Pascher war daraufhin bis 1934 für J. P. Sauer & Sohn in Suhl tätig. Hier verbesserte er die „Fortuna“, entwickelte aber gleichzeitig eine eigene Kleinschreibmaschine.

Leopold Pascher heiratete eine Österreicherin. Das Paar hatte drei Söhne und eine Tochter. 1934 ließ sich die Familie in Sachsen, in einer Villa in Schweizerthal im Tal der Chemnitz nieder. [1] Leopold Pascher arbeitete nun im nahe gelegenen Markersdorf als Chefkonstrukteur bei der Firma G. F. Grosser, die 1934 die Herstellungsrechte der von ihm entwickelten Kleinschreibmaschine erworben hatte. Diese zeichnete sich durch besondere Leichtigkeit aus, da Leopold Pascher das Leichtmetall Elektron und ein Kunststoffgehäuse bei der Maschine verwendete. Die Fertigung dieser

Groma Kleinschreibmaschine (1938). Konstrukteur: Leopold F. Pascher. Derselbe ist Spezialist für die Verwendung von Leichtmetallen und besitzt hierin langjährige praktische Erfahrungen. Er hat, um der Maschine größtmögliche Leichtigkeit zu geben, Elektron weitgehend verwendet. Aus Elektron wurde das Wagengestell, das Tastenhebellager, das Zwischenhebellager, die hintere Gestellverbindung, die Schwingplatte u. a. hergestellt. Die Maschine, die zunächst in normaler Ausstattung einer Klein-Schreibmaschine geliefert wird (Modell N), hat eine Außenverkleidung aus Preßstoff. Sie ist hinten ganz abgeschlossen. Sie schreibt leicht und mit großer Durchschlagskraft. Auf Schreibschnelligkeit wurde großer Wert gelegt. Von weiteren Eigenschaften und Einrichtungen seien erwähnt die gut gelagerte, geführte und begrenzte Schwingplatte, das geräuschlose Klinkenwerk und die Berücksichtigung aller Schreibmaschinen-Din-Normen, ferner das festgelagerte und festverbundene Segment. Die Umschaltung ist vierfach nach oben und unten begrenzt, der Wagen besitzt eine breite Lagerung. Er bewegt sich auf Stahlkugeln und Stahllaufschienen. Papierableiter verhindern ein Einrollen des Papiers. Die Maschine besitzt einen breiten Prellanschlag, eine Doppel-Endsperre, fünffache Zeilenschaltung, eine lange, seitwärts umlegbare Bogenstütze mit Skala. 1939 erschien ein Modell mit Setzkolonnensteller, welches mit einer Fliehkraftbremse versehen ist, wodurch der harte Anschlag des Wagens verhindert und die Standfestigkeit der Maschine erhöht wird. Modell E ist das vereinfachte und infolgedessen verbilligte Modell.

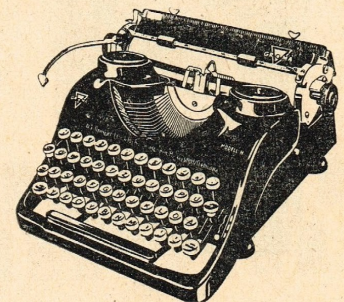


Abb. 766

Kleinschreibmaschine wurde 1938 aufgenommen. Bis 1945 wurden ca. 50.000 Exemplare produziert. Parallel dazu befasste sich Leopold Pascher mit der Entwicklung einer Kleinstschreibmaschine, einer so genannten Aktentaschenmaschine. Hierfür wurde ihm 1939 ein Deutsches Reichspatent erteilt, das ihm von der Firma Grosser abgekauft wurde. Durch den 2. Weltkrieg und die damit verbundene Verpflichtung zur Rüstungsproduktion

wurde die Kleinstschreibmaschine jedoch nicht hergestellt. [2] Erst nach dem Krieg produzierte Groma die „Gromina“ nach Paschers Entwürfen.

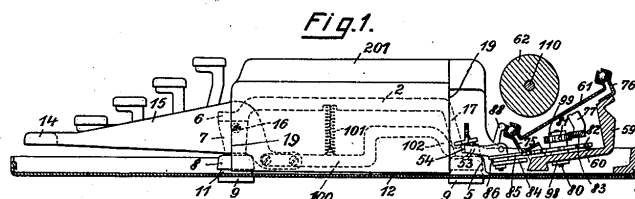
1940 meldete Pascher in den USA ein Patent für die Reiseschreibmaschine an, das 1944 erteilt wurde. Die Regierung der USA zog es jedoch aufgrund der Kriegsergebnisse an sich.

March 7, 1944.

L. F. PASCHER
TYPEWRITING MACHINE
Filed Nov. 1, 1940

2,343,321

5 Sheets-Sheet 1



Ende Oktober 1945 wurde Leopold Pascher von der sowjetischen Geheimpolizei [NKWD](#) verhaftet und am 05.11.1945 mit einem Transport aus dem Gefängnis in Mittweida ins Speziallager [Mühlberg](#) verbracht, wo er bereits am 10.12.1945 verstarb. [3.4]

Der ehemalige Mitgefangene und Zeitzeuge Roland Steinbach schreibt über seine Erlebnisse mit Leopold Pascher: [1]

„Als ich 1942 meine Lehre als Werkzeugmacher begann, war Leopold Pascher schon acht Jahre lang Chefkonstrukteur für Schreibmaschinen bei der Firma G. F. Grosser (GROMA) in Markersdorf/Chemnitztal. Dort ist er mir aufgefallen als Klavierspieler im Betriebsorchester und bei einer Weihnachtsfeier für die Kinder von Betriebsangehörigen, wobei er auch musizierte sowie eigene Gedichte vortrug. Ein Mensch der Geselligkeit und unter seinen Mitarbeitern sehr beliebt.

Er war gegen Kriegsende kurzzeitig zum Volkssturm eingezogen. Im Juli 1945 wurde er aus der Gefangenschaft entlassen. Da nach seiner Rückkehr für ihn keine Perspektive für eine Weiterbeschäftigung in der GROMA bestand, die Firma war auch zur Demontage durch die Sowjets vorgesehen, entschloss er sich zur Selbständigkeit. Er gründete in seiner, in den 1930er Jahren gekauften Villa in Schweizerthal die Firma „Trafik – Kleinmaschinenbau“. Innerhalb kurzer Zeit beschäftigte er ca. 30 Arbeiter.

Ich kehrte im September 1945 ebenfalls aus der Kriegsgefangenschaft zurück und fand durch die Demontage der GROMA auch keine Arbeit im alten Betrieb. Was lag näher, als bei Leopold nachzufragen, ob er mich einstellen würde? Das hat er zu meiner Freude auch getan. Leider war unsere gemeinsame Arbeit nicht von langer Dauer.

Leopold Pascher wurde, ebenso wie ich, Ende Oktober 1945 von einer jeweils zuständigen Operativgruppe des NKWD der UdSSR festgenommen und er über die Stadt Mittweida und ich über Rochlitz in das Speziallager Nr. 1 nach Mühlberg an der Elbe gebracht. In Mühlberg angekommen, habe ich ihn natürlich sofort in seiner Baracke aufgesucht. Leopold versuchte mich damals noch zu trösten und meinte, wir würden bald wieder entlassen, da wir ja keinem Menschen etwas getan haben, gibt es auch keinen Grund, uns festzuhalten. Er war sogar der Meinung, bis Weihnachten sind wir wieder zu Hause. Es war im November 1945 als er das sagte. Allerdings kam alles ganz anders. Leopold wurde sehr krank. Der Pfleger im provisorischen Lazarett sagte mir, er habe eine Lungenentzündung, an der er dann schon am 10.12.1945 verstorben ist.

Ich habe ihn sogar immer besucht, aber Hilfe war nicht möglich, da es keine Medikamente gab. Der Tod von Leopold war für mich sehr traurig. Ein halbes Jahr später wurde ein guter Bekannter ins Lager eingeliefert. Er wollte Leopold freudig mitteilen, dass sich seine drei Söhne gemeldet und den Krieg überlebt hatten. Durch die Kriegswirren hatte Leopold nicht gewusst, ob sie noch am Leben waren. Alles eine sehr, sehr traurige Begebenheit. In der langen Zeit danach sind auch seine Söhne verstorben, einzig seine Tochter Walburg Kertzsch lebt heute noch.

Chemnitz, 19.12.2016

Roland Steinbach“

Paschers Schreibmaschinenfabrik wurde 1946 liquidiert. [5]

Nach 1990 ließen Angehörige neben dem ehemaligen Gelände des Lagers, der heutigen Gedenkstätte, ein Holzkreuz zum Gedenken aufstellen. [3]



Quellen:

1. Bericht des ehemaligen Mitgefangenen Roland [Steinbach](#) vom 19.12.2016.
2. Die Geschichte der „G R O M A“ Markersdorf. abgerufen am 08.01.2017: <http://typewriterschubert.magix.net/groma.17.html>
3. Schriftliche Mitteilung und Foto der Initiativgruppe Lager Mühlberg e.V. vom 05.01.2017.
4. Initiativgruppe Lager Mühlberg e.V. (Hrsg.). Totenbuch – Speziallager Nr. 1 des sowjetischen NKWD, Mühlberg/Elbe. Seite 143. Mühlberg. 2008.
5. Sächsisches Staatsarchiv, 11541 Industrieverwaltungen Sachsen, Nr. IV Maschinenbau 21: Schlußbilanz 31.12.1946 der Zweigbetriebe der IV 9
6. Karl Richter, Lutz Rolf: *Ferdinand Leopold Pascher. Ein Schreibmaschinenkonstrukteur mit Visionen.* in: Historische Bürowelt, n° 64, April 2003, S. 9 - 12.
7. Leonhard Dingwerth: *Die Geschichte der deutschen Schreibmaschinenhersteller. Bd. 2: Mittlere und kleine Hersteller.* BoD – Books on Demand, 2008
8. Robert Messenger: *Pascher's Paragon. The Rheinmetall Portable.* In: ETCetera Journal of the Early Typewriter Collectors' Association, No. 104, S. 14-17, 2014. <http://etconline.org/backissues/ETC104.pdf>

Stand: 18.02.2017

© Heike Leonhardt und Uwe Steinhoff
Internetdokumentation der Opfer des Lagers Mühlberg 1939 – 1948
Mehr Details: <http://www.lager-muehlberg.de>
Nichtkommerzielle Nutzung unter Angabe der Quelle gestattet.

